

Märkte und Firmen = Marchés et entreprises

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **86 (1995)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Märkte und Firmen Marchés et entreprises

Gründung eines Mikrotechnik- Verbunds

Die Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne, die Universität Neuenburg und das Schweizerische Zentrum für Elektronik und Mikrotechnik (CSEM) gründen gemeinsam einen «Mikrotechnik-Verbund». Die drei Institutionen wollen damit ihre bereits bestehende Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Mikrotechnik festigen und künftig eine gemeinsame Strategie verfolgen, behalten dabei aber ihre eigenen Rechtsstrukturen und Aufträge. Zusammen verfügen die drei beteiligten Institutionen für den Bereich Mikrotechnik heute über mehr als 400 Mitarbeiter, ein Jahresbudget in der Größenordnung von 50 Millionen Franken und 20 000 m² Fläche.

Um die Tragweite des Mikrotechnik-Verbundes zu verstehen, muss man wissen, dass die Mikrotechnik eine Ingenieurwissenschaft par excellence ist. Ihr Zweck ist die Konzeption, Optimierung und Herstellung von oft sehr komplexen Systemen, die durch kleine und kleinste Abmessungen gekennzeichnet sind; hier wird mit Millimetern, Mikrometern oder gar mit Submikronen gearbeitet. Die Mikrotechnik verlangt schon in der Konzeptionsphase der Systeme interdisziplinäre Kenntnisse im Bereich der grundlegenden Wissenschaften Physik, Chemie, Mathematik, Informatik und Biologie sowie der angewandten spezifischen

(Konzeption von Produkten und Systemen, Herstellungstechniken, Sensoren usw.) und peripheren Wissenschaften (Materialwissenschaft, Elektronik, Signalverarbeitung usw.). Der Mikrotechnikingenieur kann ebensogut Architekt des Produktes wie Designer der Produktionstechniken (Methoden und Maschinen) sein.

Positive Bilanz des Technoparks Zürich

Erfolgreiche Innovationen am Markt setzen eine enge Zusammenarbeit der verschiedensten Fachleute von der Technik bis zum Verkauf voraus. Die derartige Vernetzung von Kompetenzen möglichst unter einem Dach ist der Hauptzweck von Technoparks. So auch des Technoparks von Zürich, welcher nach zwei Betriebsjahren eine positive Bilanz ziehen konnte.

Im Zürcher Technopark sind heute 90 Unternehmen aus verschiedenen Branchen mit rund 400 Mitarbeitern tätig: 42% im Sektor Innovation, 28% im Bereich von technologiefördernden Dienstleistungen und 30% im Produktionsbereich. Die meisten dieser Firmen nutzen systematisch die Möglichkeit, operativ mit anderen Technopark-Firmen zusammenzuarbeiten, und sind dabei erfolgreich. In den zwei Jahren seit der Eröffnung wurden durch die KMU des Technoparks 47,5 neue Arbeitsplätze geschaffen. Aufgrund der mittleren Technopark-Belegschaft von etwa 200 Personen in den zwei ersten Jahren ent-

spricht dies einem prozentualen Wachstum von rund 25%.

Die Aktionäre der Technopark Immobilien AG (Tiag) – Sulzer-Escher Wyss als Eigentümerin des Landes, die Zürcher Kantonalbank, die Rentenanstalt sowie die Winterthur-Versicherungen – unterstützen die Aktivitäten des Technoparks Zürich. Die zu 100% privatwirtschaftliche Finanzierung steht im Gegensatz zu jener der meisten anderen Technoparks der Welt, welche im allgemeinen vom Staat unterstützt, wenn nicht gar zu 100% finanziert werden.

Unisys gründet unabhängige Softwarefirma

Die Unisys Corporation, Blue Bell (PA), USA, meldet die Gründung einer unabhängigen Softwarefirma für den Client-Server-Markt und die Übernahme der holländischen Tool-Spezialistin Top Systems International. Das Management von Top Systems bildet gemeinsam mit den Beschäftigten, dem technischen Know-how und den Produkten die Basis der neuen Softwarefirma, welche unter dem Namen Usoft firmiert. Die neue Firma mit Hauptsitz in Brisbane, Kalifornien, und verschiedenen Niederlassungen in Europa beschäftigt 165 Personen.

Strategische Allianz zwischen Wang und Microsoft

Microsoft und Wang geben eine umfassende Vereinbarung in den Bereichen Technik, Service und Marketing bekannt. Im Rahmen der Allianz werden Wangs Desktop Imaging und Object Controls als Standardelemente in die Visual Basic Development Tools zukünftiger Versionen von Windows 95 und Windows NT integriert. Zudem werden die beiden Unternehmen gemeinsam die Verbreitung von Workflow Automation Soft-

ware als Standardanwendung für Client-Server-Systeme vorantreiben.

Landis & Gyr-Werk Einsiedeln geht an die Steinel-Gruppe

Die Zuger Landis & Gyr hat auf den 1. Mai 1995 ihr Werk in Einsiedeln an die deutsche Steinel-Gruppe verkauft. Damit vollzieht Landis & Gyr die seit Mitte letzten Jahres geplante Konzentration der Herstellung von elektronischen Reglern auf vier Werke in Europa. Ein Teil der Produktion von Einsiedeln wird in die Zuger Fertigung von Gebäudeleitsystemen und Heizungsprodukten integriert.

Die Steinel-Gruppe ihrerseits entwickelt und fertigt elektronische Spannungsprüfer, Thermowerkzeuge sowie Infrarot-Sensorgeräte und erzielte 1994 mit rund 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Umsatz von über 100 Mio. DM. Sie wird im Werk Einsiedeln in den nächsten drei Jahren weiterhin für Landis & Gyr Produkte im Auftragswert von insgesamt 80 Mio. Franken fertigen und gleichzeitig schrittweise eigene Produkte einbringen.

Bereich Relais und Komponenten von Zettler ausgelagert

Die schwergewichtig im Bereich Sicherungs- und Kommunikationsanlagen tätige Zettler AG in Näfels hat auf den 1. Mai 1995 ihren Vertriebsbereich Relais und Komponenten an die Firma Marelcom AG, Haslen, übertragen. Diese in einem Management-Buyout neu gegründete Firma hat ab diesem Datum sämtliche Aktivitäten im Bereich Relais und Komponenten, inklusive die von Zettler eingegangenen Lieferverpflichtungen, übernommen. Neben den Zettler-Relais in allen Varianten führt Marelcom auch ein breites Spektrum an preisgünstigen Halbleiter-

relais sowie exklusiv für die Schweiz die Produkte der Firma Alps Electric aus Japan und ein neu entwickeltes Lichtbus-system für kleine und mittlere Lichtsteuerungen der Firma Alstrom aus Finnland.

Dokumenten- verwaltung im Kraftwerk als Informatikaufgabe

Derzeit erstellt die ABB Informatik GmbH in Mannheim für ein grosses deutsches Energieversorgungsunternehmen ein System für die technische Dokumentation in Kraftwerksanlagen. Das neue Informationssystem ermög-

licht kürzere Durchlaufzeiten bei der Dokumentation von Änderungen im Kraftwerk. Die gültigen technischen Dokumente der Anlage sind damit schneller als heute jederzeit aktuell verfügbar. Das System bietet weitgehende Hilfe bei der Suche nach dem zutreffenden Dokument und stellt es sofort am Bildschirm dar. Zudem verfolgt das rechnergestützte System die Planungs- und Änderungsstände der Unterlagen und ihre Abstimmung mit den Änderungsmassnahmen in der Anlage. Die Dokumentenverwaltung nutzt das Engineering Data Management System von Eigner + Partner. Nähere Auskünfte über das Projekt erteilt in der Schweiz Eigner + Partner in Egerkingen.



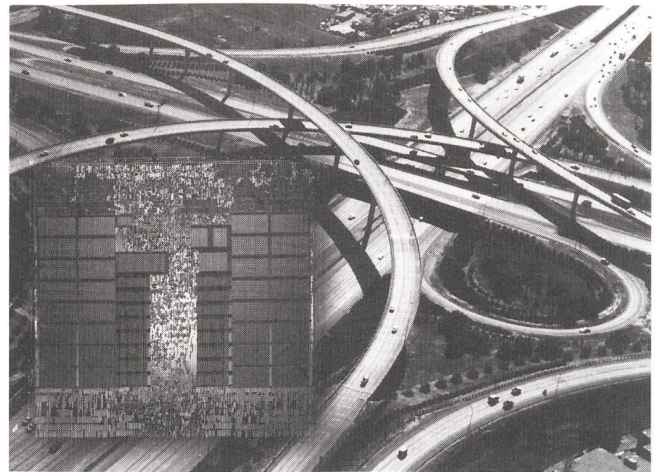
Technik und Wissenschaft Technique et sciences

Neuer Kernbaustein für ATM-Vermitt- lungssysteme einsatzbereit

Wissenschaftler des IBM-Forschungslaboratoriums Zürich haben einen Chip entwickelt, der auf einem Quadrat von 15 mm Seitenlänge sozusagen eine ganze «Schaltzentrale» enthält und zum Kernbaustein für zukünftige Kommunikationsnetze werden könnte. Die Leistungswerte des neuen Chips für ATM-Vermittlungssysteme (ATM: Asynchronous Transfer Mode), genannt «Prizma», sind beeindruckend. Mit 2,4 Millionen Transistoren und Verbindungen mit einer Gesamtlänge von 70 m erreicht er die Packungsdichte der leistungsstärksten Computer-Lo-

gik-Chips. Über je 16 Ein- und Ausgänge vermag er 6,4 GBit/s zu vermitteln. Das Konzept des Vermittlungssystems erlaubt darüber hinaus eine vielfältige und unterschiedlichen Anforderungen anpassbare Kombination von Prizma-Chips, so dass komplexe Koppelnetze Durchsätze von Hunderten von GBit/s erreichen können. Die ersten IBM-Produkte mit diesem Chip sind bereits auf dem Markt, sowohl für Weitverkehrsnetze als auch für lokale Netzwerke (LAN).

Ein weiterer, für die Akzeptanz von ATM bedeutsamer Beitrag aus dem gleichen Labor ist die sogenannte LAN-Emulation, die vom ATM-Forum als massgebender firmenübergreifender Organisation für die neue Technologie zum Standard erhoben wurde. Dabei handelt es sich um eine



Prizma, ein Kernbaustein für die «Daten-Autobahn»

Funktion, die das Prinzip von bestehenden lokalen Netzwerken nachahmt und damit ermöglicht, bisherige LAN-Anwendungen ohne irgendwelche Anpassungen auch in einer ATM-Umgebung zu benutzen. Im weiteren sind die Zürcher Wissenschaftler auch an der Entwicklung von Software beteiligt, die für den Betrieb und das Management von ATM-Netzen benötigt wird. Aus der Schweiz stammen somit wesentliche Grundlagen für eine Technologie, die völlig neue Möglichkeiten der Kommunikation für praktisch jedermann in naher Zukunft eröffnen wird.

Kleben statt Löten auf Leiterplatten

Der Einsatz von Blei sollte wegen dessen Toxizität soweit wie möglich eingeschränkt werden. In der Elektronik wird das Blei vor allem in den gelöteten Verbindungen zwischen den einzelnen Bauelementen verwendet. Bleihaltige Lote erfüllen dort zuverlässig die elektrischen und mechanischen Anforderungen, die an Lötverbindungen gestellt werden. Hingegen stört, dass das Blei sowohl bei der Produktion der elektronischen Bauteile als auch im Anschluss, wenn Elektronikschrott zu entsorgen ist, die Arbeitsplätze und die Umwelt belasten kann.

Seit einigen Jahren werden als Alternative zum bleihalt-

tigen Lötzinn elektrisch leitende Klebstoffe auf Polymerbasis erforscht. In einzelnen Fällen werden sie bereits mit Erfolg eingesetzt, vor allem beim Bestücken von Leiterplatten mit oberflächenmontierbaren Bauelementen (SMD). Gemessen am Standard der hochentwickelten Löttechniken, die bislang mit jeder Bauteilentwicklung, zum Beispiel mit dem Einsatz hochpoliger Bauelemente, Schritt halten konnten, besteht bei den Klebstoffen noch ein grosser Forschungs- und Entwicklungsbedarf. Er ist aber erkannt, und weltweit sind Forschungsinstitute und Elektronikfirmen intensiv damit beschäftigt, ihn zu verringern. Auf der Productronica 95, der 11. Internationalen Fachmesse der Elektronik-Fertigung, die vom 7. bis 10. November in München stattfindet, werden die jüngsten Fortschritte auf diesem Gebiet eines der prioritären Themen der Fachgespräche sein.

Leitfähige Klebstoffe müssen elektrische Verbindungen mit quasimetallischen Eigenschaften herstellen. Die Kontaktierung muss dauerhaft stabil sein, auch bei hohen Temperaturen und hoher Luftfeuchtigkeit. Mit einem Klebstoff, dem spezielle leitende Partikel beigemischt werden, ist das beispielsweise gelungen. Die Kontaktwerte geklebter Verbindungen erreichen zwar heute jene von Lötverbindungen im allgemeinen noch